

Freitag, 10. Dezember 2021

Vermittler zwischen Schweiz und EU

Das Bundesland Baden-Württemberg ist als Partner für die Region Basel wichtiger denn je.

Mit dem Land Baden-Württemberg und der französischen Grossregion Grand Est grenzt Basel an zwei grosse Regionen der EU. Sie könnten ihren Einfluss in Brüssel geltend machen, damit sich die verkorksten Beziehungen zur EU wieder normalisieren. Die Kantone könnten, weil sie für die grenzübergreifende Zusammenarbeit wichtige Impulse leisten, eine Rolle als Katalysatoren spielen.

Die Aussage stammt von Botschafter Patric Franzen, stellvertretender Staatssekretär und Chef der Abteilung Europa, der sich kürzlich bei einem Anlass des Vereins Regio Basiliensis zu den aktuellen Entwicklungen der Beziehungen zur EU äusser-te. Für die Regio Basiliensis ist mit dem Abbruch der Verhandlungen für das Rahmenabkommen im Mai 2021 durch den Bundesrat «ein Tiefpunkt in der Europapolitik der Schweiz» erreicht, wie es in der Mitteilung zum Besuch Franzens heisst.

Kretschmann-Besuch wegen Corona abgesagt

Die Folgen machen sich in Basel bereits bemerkbar. So spürt die Medizintechnik-Branche Konsequenzen, weil sie keinen automatischen Marktzugang mehr hat. Ebenso leidet Basel daran, dass die Schweiz nur noch als Drittstaat am weltweit grössten Forschungsprogramm Horizon Europe teilnehmen kann (die bz berichtete mehrfach). «Das ist unglaublich wichtig für Basel. Wir spüren das bei jedem Firmengespräch», sagt der Basler Regierungspräsident Beat Jans. «Die Schwächung der Universität hat sofort Auswirkungen auf den Forschungsstandort.»

Eigentlich hätte Jans kürzlich den baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann empfangen. Geplant waren Besuche bei Roche und der Smart City sowie ein Treffen mit der Gesamtregierung. Die Schweiz-Reise Kretschmanns wurde wegen Corona abgesagt. Nun wird ein neuer Termin gesucht. Jans sieht in Kretschmann «unseren besten Verbündeten». Als der Bundesrat das Abkommen aufgekündigt

hat, habe Kretschmann dies als historische Zäsur bezeichnet. «Ich teile diese Einschätzung. Der Bundesrat unterschätzt die Auswirkungen.» Die erwähnte Katalysatorfunktion der Grenzregionen nehme man wahr.

Eine wichtige Rolle spielt auch die trinationale Oberrheinkonferenz (ORK), die Anfang Dezember virtuell tagte. Einmal pro Jahr, diesmal am kommenden Montag, tritt die Regierungskommission zusammen, bei denen die Regionen mit Vertretern der nationalen deutschen, französischen und schweizerischen Regierungen zusammentreffen, wodurch die Grenzregionen mehr Gewicht erhalten sollen. 2022 übernimmt Jans das ORK-Präsidium.

Kretschmann hatte sich schon beim Besuch von Bundespräsident Guy Parmelin in Stuttgart als «Brückenbauer» zwischen der EU und der Schweiz bezeichnet. Die beiden unterzeichneten im Oktober eine Vereinbarung zur vertieften Zusammenarbeit bei künstlicher Intelligenz. Baden-Württemberg sehe sich «als Impulsgeber bei der Suche nach Kompromisslösungen in Brüssel, Berlin und der Schweiz», schreibt die stellvertretende Regierungssprecherin Caroline Blarr auf Anfrage.

Mit einem Handelsvolumen von 30,4 Milliarden Franken gehen mehr als ein Drittel aller Exporte der Schweiz nach Baden-Württemberg. Das Bundesland ist bei der EU-Kommission mit einer ständigen Kommission vertreten. Sie sei «eine der grössten Einrichtungen ihrer Art in Brüssel, was zeigt, welchen hohen Stellenwert die Europapolitik für das Land Baden-Württemberg hat», erklärt Blarr. Für die Regierung Baden-Württembergs ist die Fortschreibung der Schweiz-Strategie sogar im Koalitionsvertrag von Grünen und CDU festgelegt. Damit sollen laut der Sprecherin die engen und guten Beziehungen zwischen der Schweiz und Baden-Württemberg weiterentwickelt werden.

Peter Schenk